

NACHRICHTEN

KIRCHE

Chor singt bekannte Weihnachtslieder

GLÖSA – Der Chemnitzer Chor Taktwechsel gestaltet am Sonntag in der St.-Jodokus-Kirche Glösa ein Konzert, bei dem bekannte Weihnachtslieder erklingen. Das Programm trägt den Titel „Stille Wege“ und soll an die Entstehung des Liedes „Stille Nacht, heilige Nacht“ vor 200 Jahren in Oberndorf bei Salzburg erinnern. Der A-capella-Chor zählt nach eigenen Angaben derzeit 25 Sängerinnen und Sänger. Geleitet wird er von Christian Günther. lgp

DAS KONZERT findet am **Sonntag, 9. Dezember**, um 16.30 Uhr in der St.-Jodokus-Kirche Glösa statt. Der Eintritt ist frei, eine Kollekte ist erbeten.

KOSMONAUTENZENTRUM

Kinder basteln im Kurs Modellraketen

SCHLOSSCHEMNITZ – Bevor am Silvesternachmittag am Kosmonautenzentrum „Sigmund Jähn“ Modellraketen aufsteigen, sind Mädchen und Jungen zu einem Workshop eingeladen, bei dem diese Fluggeräte angefertigt werden. Er findet zwar erst am 29. Dezember (10 bis 17 Uhr) statt, doch die Einrichtung bittet zur Planung bereits jetzt um Anmeldung. Die Teilnehmer werden von Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft und des Raketen-Modellsportclubs Sachsen angeleitet. Die Teilnahme kostet 5 Euro. lgp

INFORMATIONEN zum Workshop stehen unter www.rmc-sachsen.de, wo auch die Anmeldung erfolgt.

RABENSTEINER WALD

Weihnachtsbaum selbst fällen

GRÜNA – Im Rabensteiner Wald in Gröna können die Chemnitzer am Samstag, 8. Dezember, einen Weihnachtsbaum schlagen. Die Möglichkeit dazu bietet der Staatsbetrieb Sachsenforst von 9 bis gegen 15 Uhr. Treffpunkt ist der Bierweg an der „Alten Fünf“ mitten im Rabensteiner Wald, erreichbar über die Oberfrohaer Straße. Wie es vom Sachsenforst heißt, beträgt der Preis je Baum erneut 15 Euro. lgp

Angeklagter in Radunfall-Prozess: „Mir wurde Schnaps eingeflößt“



Wer ab einem Alkoholgehalt von 0,3 Promille Fahrrad fährt und sich auffällig verhält oder sogar einen Unfall baut, muss mit Strafe rechnen. Das Landgericht verhandelt einen Fall, bei dem ein Radfahrer einen Wert von 1,98 Promille hatte. Er soll an einem schweren Zusammenstoß mit einer Radfahrerin schuld sein.

FOTO: ROLAND WEIHRACH/DPA/ARCHIV

Zwei Radfahrer stoßen zusammen. Bei einem wird ein hoher Alkoholpegel gemessen. Er wird als Schuldiger angeklagt. Doch er bringt unbekannte Dritte ins Spiel.

VON JANA PETERS

BERNSDORF – Der 16. Oktober 2016 hat sein Leben verändert. An diesem Tag verlor der junge Mann, der auf der Anklagebank sitzt, 80 Prozent des Hörvermögens seines rechten Ohres und hat seitdem einen starken Tinnitus. Er war mit dem Fahrrad mit einer jungen Frau zusammengestoßen, die ebenfalls mit dem Rad unterwegs gewesen ist. Sie erlitt eine Gehirnerschütterung und eine Kopfplatzwunde. Bei ihm stellte die Polizei nach dem Unfall im Krankenhaus einen Alkoholwert von 1,98 Promille fest. Wegen der fahrlässigen Gefährdung des Straßenverkehrs in Tateinheit mit gefährli-

cher Körperverletzung wurde er in erster Instanz zu einer Geldstrafe in Höhe von 900 Euro verurteilt. Doch damit will sich der 1985 Geborene nicht abfinden. Mit seinem Anwalt ist er in Berufung gegangen. Ziel: Freispruch.

Dem Richter am Landgericht schildert der Angeklagte, der gelernter Immobilienkaufmann und nicht vorbestraft ist, den Tag des Unfalls. Es war ein Sonntag, er habe ein Fußballspiel besucht. Das Spiel begann um 15 Uhr. Er habe zwei Bier dort getrunken. Nach dem Spiel habe er sich noch etwas unterhalten und dann mit dem Fahrrad den Heimweg angetreten. Er sei auf dem Radweg von der Augsburgstraße auf die Wartburgstraße zugefahren. 20 Meter vor der Wartburgstraße habe es eine scharfe Rechtskurve gegeben, die nicht einsehbar war. Hinter der Kurve – der Verlauf des Radweges sei heute verändert – stieß er mit der jungen Frau zusammen. Als er wieder zu sich kam, habe er auf der Seite gelegen. Er habe sehr starke Schmerzen gehabt, am Kopf stark geblutet und sei nicht in der Lage gewesen, den Blick nach oben zu rich-

ten. Er habe „vier bis sechs Beine“ gesehen, aber keine Gesichter. Man habe ihm eine Flasche mit einer klaren Flüssigkeit gegeben. „Sie sagten, ich solle das trinken, das helfe gegen die Schmerzen“, schildert der Angeklagte. Er habe sich in einem Zustand befunden, in dem er wahrscheinlich alles getrunken hätte. Erst später sei ihm klar geworden, dass es sich um Schnaps gehandelt haben müsse.

Sowohl der Richter als auch die Staatsanwältin äußerten Zweifel an dieser Version. Beim Trinken müsse man den Kopf heben und sehe automatisch, wer die Flasche halte, so der Richter. Der Angeklagte erwiderte, „der Schnaps wurde mir eingeflößt“.

Als Zeugin tritt die 26-jährige Geschädigte auf. Auch für sie sei die Kurve nicht einsehbar gewesen. „Da kann keiner was dafür“, sagt sie. Nicht genau fest steht die Uhrzeit des Unfalls. Die Zeugin sagt, sie habe 18 Uhr an ihrem Ziel sein wollen und sei an jenem Tag recht früh dran gewesen. Doch wann genau der Unfall war, wisse sie nicht. Als sie sich nach dem Zusammenstoß dazu in der Lage fühlte, sei sie zu dem Mann gegangen – ob sie ging oder kroch,

auch daran habe sie keine Erinnerung mehr. Er sei nicht ansprechbar gewesen und sie wählte den Notruf. Der Verteidiger des Angeklagten hielt ihr vor, laut einem Gutachten sei der Notruf erst rund eine Viertelstunde nach 18 Uhr gewählt worden. Was in der Zwischenzeit geschehen war? Sie wisse es nicht, so die Zeugin.

Der Richter sagte dass ein Vater mit seinem Sohn am Unfallort gewesen sein soll, der auch Erste Hilfe geleistet habe. Doch man habe ihn nicht gefunden. Als Zeuge ebenfalls gehört wird ein Polizist. Der Angeklagte habe nasse Haare gehabt. Am Unfallort habe es neben zwei Blutflecken auch einen Fleck gegeben, der nach Wasser ausgesehen habe. „Alkohol riecht, wenn er verschüttet wird“, so der 49-Jährige. Seine Kollegen hätten vermutet, Rettungssanitäter hätten dem Angeklagten den Kopf gewaschen. Doch der Sanitäter, der ebenfalls als Zeuge auftritt, erteilt dieser Vermutung eine klare Absage. Eine Wunde zu waschen, sei absolut nicht üblich.

Die Verhandlung wird am 18. Dezember fortgesetzt.

ANZEIGE

Der Intendant gibt den Vorkoster für den Opernball

Christoph Dittrich hat das Menü für die Theatergala im Februar kommenden Jahres schon mal abgeschmeckt. Dabei gab er zu, dass er selbst gar nicht kochen kann.

VON PEGGY FRITZSCHE

SONNENBERG/ZENTRUM – Das Essen beim Opernball ist Chefsache. Was beim größten gesellschaftlichen Festakt des Chemnitzer Veranstaltungsjahres auf die nobel gedeckten Tische kommt, schmeckte Generalintendant Christoph Dittrich am Dienstag ab. Er hob den Daumen für das Menü der Superlative.

Fast 880 Personen muss Gastronom Roland Keilholz am 16. Februar 2019 satt bekommen. Gegen 20 Uhr wird er den ersten Gang servieren. Zwei weitere werden folgen. Es wird eine besondere Herausforderung. Ein Cocktail aus Hummer und Garnelen mit geröstetem, thymiangewürztem Baguette, eine gebratene Perlhuhnbrust auf Blumenkohlpurée mit wildem Brokkoli und Portweinglace, ein rosa gebratenes Rinderfilet auf Schwarzwurzel-Morchel-Ragout mit Dauphine-Kartoffeln und Barolosauce: Das wird in drei Gängen serviert. Gekocht wird das Essen nicht in der keilholzschen

Restaurantküche im „Alexanders“ auf dem Sonnenberg, sondern im Opernhaus. Zwei mobile Küchen richtet er dort ein, eine im Kulissenmagazin im Bereich der Hinterbühne, eine weitere im Seitenflügel des Haupthauses. Nur so kann sichergestellt werden, dass alle 880 Gäste schließlich ein dampfendes Gericht vor sich stehen haben. „Über 40 Köche werden uns dabei unterstützen“, erklärte Roland Keilholz.

Nachdem er den vergangenen Opernball als Gast erlebte, dirigiert er diesmal wieder das Küchenpersonal. „Die Vergabe des Caterings für den Ball wird jedes Jahr neu verhandelt“, so Ball-Organisator Mario Köpfe. „Natürlich freuen wir uns immer, wenn wir mit einem Gastrono-

men aus Chemnitz zusammenarbeiten können.“ Beim Ball 2018 hatte jedoch ein Restaurantteam aus Regensburg den Zuschlag bekommen.

Das Menü für den seit Monaten ausverkauften Ball beschrieb der Intendant so: „Die Speisenfolge überzeugt mich durch ihre hohe Qualität der Produkte. Besonderheiten wie Morcheln oder Hummer setzen feine Akzente.“ Dabei gab der Theaterchef unumwunden zu, selbst nicht kochen zu können. „Ich bin überzeugt, es braucht jemanden, der es zubereitet, und jemanden, dem es schmeckt. Ich bin der, dem es schmeckt.“ Verhungern muss Dittrich daheim allerdings nicht. Gerade die Familie seiner Frau und sie selbst kochen ganz hervorragend.“



Generalintendant Christoph Dittrich und Chefkoch Roland Keilholz schmeckten am Dienstag das Menü für den anstehenden Opernball ab. FOTO: TONI SÖLL

BLITZTIPPS

Am Mittwoch wird in Chemnitz auf der Zwickauer Straße, auf der Nestlerstraße und auf der Riedstraße geblitzt.

Für Donnerstag sind in Chemnitz auf der Kalkstraße und auf der Adelsbergstraße sowie auf der Straße Breitenlehn Geschwindigkeitskontrollen vorgesehen.

Außerdem sind jederzeit Tempo- und Abstandskontrollen auf den Bundesstraßen und Autobahnen der Region möglich.

CHEMNITZER ZEITUNG

Lokalredaktion Chemnitz

Sven Uhlig, Redaktionsleiter,
Telefon: 0371 656-12140

Mandy Fischer,
stellvertretende Redaktionsleiterin,
Telefon: 0371 656-12143

09111 Chemnitz, Brückenstraße 15
Telefon: 0371 656-12141
Telefax: 0371 656-17211

Red.Chemnitz@freiepresse.de

Leser-Obmann

Reinhard Oldeweme
Telefon: 0371 656-65666
Montag bis Freitag von 10 bis 12 Uhr
leser-obmann@freiepresse.de

Geschäftsstelle Chemnitz

09111 Chemnitz, Brückenstraße 15
Telefon: 0371 656-10143

Anzeigen, Abonnements, Bücher

Telefon: 0371 656-12114
Telefax: 0371 656-17210

Tickets, Leserreisen

Telefon: 0371 656-12105
Telefax: 0371 656-17208

Geschäftsstelle VITA-Center

09122 Chemnitz, W.-Sagorski-Straße 22
Telefon: 0371 656-12211
Telefax: 0371 656-17220

Geschäftsstelle Chemnitz Center

09247 Chemnitz, Ringstraße 26a
Telefon: 0371 656-12511
Telefax: 0371 656-17240

Verlagsbezirksleiter

Andreas Mey, Telefon 0371 656-12000
Andreas.Mey@freiepresse.de

Anzeigenverkaufsleiterin

Anett Kölzig, Telefon: 0371 656-12100
Anett.Koelzig@freiepresse.de

Geschäftsstellenleiterin

Ulrike Voigt, Telefon 0371 656-12200
Ulrike.Voigt@freiepresse.de

SERVICE-TELEFON

0800 80 80 123

kostenfrei

MONTAG BIS FREITAG: 6.00-18.00 Uhr
SAMSTAG: 6.00-13.00 Uhr
Telefonische Anzeigenannahme
Abo-Service | Ticket-Service



Jetzt vormerken!

Gehen Sie zum Lachen in den Keller! Ulrich Hammerschmidt liest: So kocht man in der Spülmaschine

... und viele weitere unterhaltsame Geschichten aus der Freien Presse. Der Autor ist Leitender Redakteur der Zeitung und hat seit Herbst 2016 mehr als 200 Beiträge geschrieben, die auf Seite 1 ganz unten erschienen sind. Also im Keller. Unterm Strich. Entstanden ist daraus eine Sammlung von amüsanten, manchmal auch nachdenklichen Texten.

Am 12. Dezember um 19 Uhr liest Ulrich Hammerschmidt eine Auswahl seiner Keller-Geschichten im Kunstsalon Rosenhof der Chemnitzer Galerie Weise. Eintritt: 6 Euro.

Dabei wird der Journalist zum Beispiel erklären, warum Staub dick macht, wie man Fleisch trinken kann und sein Essen in der Spülmaschine kocht. Oder warum manche Hunde ein Doppelleben führen - und weshalb wir Deutsche oft anders ticken als alle anderen Weltbewohner.

Kommen Sie vorbei und lachen Sie mit! Wir freuen uns auf Sie.

www.freiepresse.de

meine Freie Presse

996715-10-1